

Löwen bereiten Zoologen Freude

VON PETRA WÖTZEL

LICHTENSTEIN – In Callenberg, einem heutigen Ortsteil von Lichtenstein, ist am 13. März 1887 der spätere Zoologe und Geisteswissenschaftler Karl Max Schneider zur Welt gekommen. Zu jener Zeit hieß die Straße, in der sein Geburtshaus stand, noch Grüne Gasse. „Die Straße entstand mit der Planung von Callenberg ab 1708. Es blieben aber viele Lücken in der ursprünglich vorgesehenen Reihenbebauung. Die Ostseite war noch Mitte des 19. Jahrhunderts fast unbebaut, nur die Nummer 1 stand, und auch auf der Westseite gab es nur wenige Häuser“, erklärt Mario Hößler, Bauamtsleiter der Stadt Lichtenstein.

Die Umbenennung in Prof.-Dr.-Schneider-Straße erfolgte 1956, ein Jahr nach seinem Tod. Gleichzeitig erhielt die Oberschule in Lichtenstein seinen Namen. An seinem Geburtshaus erinnern noch heute eine Ehrentafel mit den Verdiensten des angesehenen Wissenschaftlers und eine Ansicht des Gebäudes um 1900 an den berühmten Sohn der Stadt.

SERIE: STRASSENAMEN (56)

Die „Freie Presse“ erklärt einmal wöchentlich, was sich hinter Straßennamen in Westsachsen verbirgt.

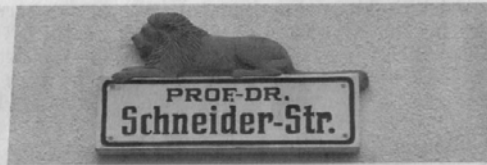


FOTO: PETRA WÖTZEL

In dem 2003 zur Kulturfabrik umgebauten Gebäude an der Prof.-Dr.-Schneider-Straße 9/11 befand sich früher die Weberei F. A. Kreißig & Sohn. Karl Max Schneider besuchte die Volksschule Callenberg und wurde dann von seinen Eltern auf das Fürstlich-Schönburgische Lehrerseminar in Waldenburg geschickt. Schon als Junge hatte er intensiven Kontakt zu Tieren, den er in folgenden Worten beschrieb: „Ich bin mit Katzen, Hunden und Ziegen aufgewachsen. Meine frühesten Kindheitserinnerungen gehen auf Ziegenlämmer zurück. Meine Mutter

hielt viele Gänse ... Gelegentlich hatten wir über 30, die trieb ich aus als Hütejunge. Ich hielt Kaninchen und rechnete meiner etwas kritischen Mutter vor, welches Geschäft das wird: 30 Tage Tragzeit, also aller vier Wochen acht Junge und das zwölfmal im Jahr. Die ersten trüben Züchtererfahrungen, denen so viele folgen sollten.“

Schneider studierte in Leipzig Philosophie und Naturwissenschaften, erwarb den Doktorgrad und legte das Staatsexamen ab. Ab 1919 prägte er als Direktorialassistent und von 1936 bis zu seinem Tod

1955 als Direktor die Entwicklung des Leipziger Zoologischen Gartens. Nach dem Zweiten Weltkrieg war er Vizepräsident des internationalen Verbandes der Zoodirektoren. Große Verdienste erwarb er sich auf dem Gebiet der Tierpsychologie und Raubtierzucht, wobei ihm die Löwen besondere Freude bereiteten. Auf vielfältige Weise vermittelte Schneider aber auch Wissen über Natur und Tiere an Zoobesucher und Leser. Er schrieb zahlreiche Kinder- und Jugendbücher mit Tiergeschichten und wirkte auch in Tierfilmen mit Kindern mit. Schneider vermachte einen Großteil seines Nachlasses seiner Mitarbeiterin Ingeborg von Einsiedel, die ihn 1995 dem Förderverein des Lichtensteiner Gymnasiums übergab. 1997 wurde die Prof.-Dr.-Max-Schneider-Stiftung errichtet. Der wissenschaftliche und persönliche Nachlass befindet sich als Leihgabe im Museum der Stadt Lichtenstein.

SERVICE An Prof. Dr. Schneider wird nur in seiner Geburtsstadt Lichtenstein erinnert. Nächste Woche: Heinrich-Braun-Straße Zwickau

Freie Presse 01.12.2010